

DER HACHO

Informationen der SPD für Unterhaching, Oberhaching und Taufkirchen

9/April 1979

Auflage 14.000

SPD – Landtagsabgeordneter Dr. Peter Paul Gantzer:

Neue Wege für Europa

Am 10. Juni 1969 sind die Europawahlen, die ersten freien Wahlen übernationaler Art in Europa. Diese Wahlen sind ein entscheidender Schritt zur europäischen Einigung. Nur ein geeintes Europa wird die Kraft haben, die auf uns zukommenden Probleme zu lösen. Hierunter fällt vor allem:

- Eine europäische Rohstoff- und Energiepolitik wird den ungeplanten Raubbau an den Rohstoffen beenden und zur Lösung des auf uns zukommenden Energieproblems führen.
- Die Bekämpfung der Umweltzerstörung macht nicht mehr an den Ländergrenzen halt,

sondern kann europaweit aufgenommen werden.

-Die Stützung der Land- und Forstwirtschaft wird nicht mehr ausschließlich nach dem Nutzen der Landwirtschaft ausgerichtet, sondern nach den Interessen der Verbraucher.

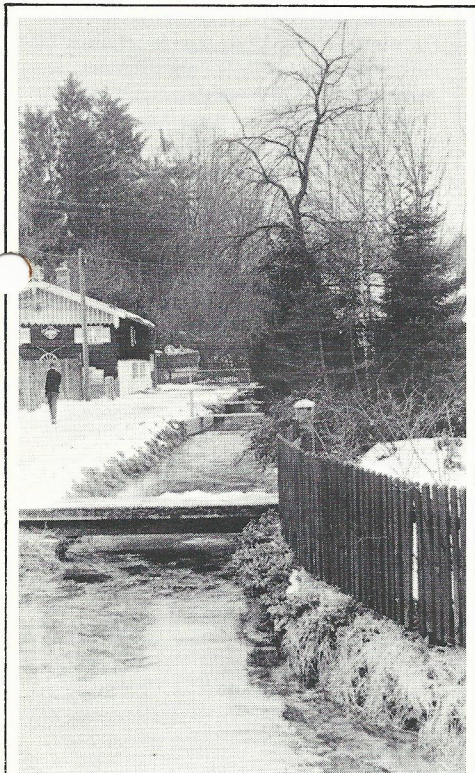
-Gegenüber multinationalen Konzernen wird ein geeintes Europa mehr Planungs- und Durchsetzungsfähigkeit zeigen können.

-Die Arbeitslosigkeit, insbesondere die Jugend- und Frauenarbeitslosigkeit muß europaweit bekämpft werden.

Fortsetzung Seite 2

Aus dem Inhalt:

Ergebnis der Umfrage für Jugendliche.....	S.2
Unterhaching: Bericht aus dem Gemeinderat.....	S.3
Neuwahlen Ortsvereinsvorstände....	S.5
Die Jugendlichen sollen "ihr Haus" gestalten.....	S.6
Im Blickpunkt: Taufkirchner Künstlerkreis.....	S.7
Guter Start für Aktion Tagesmutter..	S.8



DAS HACHINGER TAL ist auch vielen ausländischen Mitbürgern zur zweiten Heimat geworden. Wir wollten wissen, wie sie hier leben und haben uns umgehört und Interviews gemacht. Was wir dabei alles erfahren haben, lesen Sie auf Seite 4.

Mehr Solidarität statt Rivalität

Schulreform in der Sackgasse

Am Anfang stand die Erkenntnis der Chancengleichheit für einige Gruppen unserer Bevölkerung, Bildungsdefizite bei Bauern- und Arbeiterkindern, bei Mädchen und Katholiken. Die Bildungsreform sollte Chancengleichheit für alle schaffen. Für Sozialdemokraten stand gleichwertig die Forderung nach Erziehung zur Solidarität und Sozialverhalten in der menschlichen Gemeinschaft. Diese Bildungsreform hatte ihre ersten Erfolge in den höheren Absolventenzahlen der weiterführenden Schulen und der Universitäten.

DAS NOTENSYSTEM VERUNSI!CHERT

Doch dann kamen die geburtenstarken Jahrgänge. Der Berg der Schulabgänger nahm und nimmt ständig zu und wird erst in den achtziger Jahren seine Spitze erreichen. Konjunkturelle und strukturelle Jugendarbeitslosigkeit trägt die Angst um die künftigen Arbeitsplätze in die Schulen. Die Eltern erwarten von der "höheren" Schulbildung bessere Berufschancen. Das Schulsystem ist immer mehr auf Auslese angelegt, die bereits in die Schicksale zehnjähriger

Kinder eingreift und noch jüngere verunsichert. In einem rigorosen Notensystem tritt das Gefühl für echte Leistung, gemessen am jeweiligen Leistungsziel in den Hintergrund, statt dessen werden die Schüler an dem für den künftigen Beruf unmaßgeblichen - Klassendurchschnitt gemessen und geängstigt. Im Kampf um bessere Noten werden Schulkameraden zu gemeinschaftsunverträglichen Rivalen erzogen. Dieses Prinzip der Rivalität wird noch durch die gefördert, die meinen, das Ellenbogendenken mache die Jugendlichen leistungsfähig in einem künftigen Beruf. Die Bildungsreform ist in eine Sackgasse geraten.

DIE BILDUNGSREFORM MUSS WEITERGEHEN

Wir müssen wieder umdenken! Die Zukunft wird uns über Rohstoffkrise, Umweltprobleme, Nord-Süd-Konflikt und andere Entwicklungen neue Gemeinschaftsaufgaben bringen. Hierfür brauchen wir selbstbewusste und solidarisch handelnde Staatsbürger. Da die Eltern dieses

Fortsetzung Seite 2

NEUE WEGE FÜR EUROPA

Fortsetzung v. Seite 1

-Ein vereintes Europa wird eine bedeutende Rolle in der Lösung des Nord-Süd-Konflikts darstellen. Derzeit entfernen sich die Industriestaaten und die Entwicklungsländer immer weiter voneinander. Nur die europäischen Staaten gemeinsam können die Bedingungen schaffen, um die Start- und Entwicklungschancen der Menschen in der Dritten Welt so zu verbessern, daß sie ihre wirtschaftliche Existenz auf Dauer aus eigener Kraft sichern können.

-Und schließlich wird ein vereintes Europa als starke Friedensmacht ein bedeutsamer Faktor auf dem Weg zum Weltfrieden sein.

Leider ist festzustellen, daß die CDU/CSU auch jetzt wieder eine Politik der Konfronta-

tion in Europa betreibt. Damit aber geraten Friedenssicherung und Entspannung in Gefahr. Sozialdemokraten sind bereits für ein vereintes Europa und für die Verständigung der Völker eingetreten, als die Konservativen noch dem Nationalismus huldigten. Als vor 100 Jahren das "Sozialistengesetz" verabschiedet wurde, wurden die Sozialdemokraten von den Konservativen wegen ihrer Haltung zur Völkerverständigung diffamiert. So wie wir mit Willy Brandt und Helmut Schmidt ein freies Deutschland gesichert haben, wollen wir auch ein freies Europa.

Und zum Schluß: Europa ist zu wichtig, als daß wir es links oder rechts liegen lassen könnten. Die Wahlen sind die große Chance zu zeigen, daß wir alle ein vereintes, freies und friedliches Europa wollen. Daher ist jeder aufgefordert, sich an der Wahl zu beteiligen.

Ergebnis unserer Frageaktion für Jugendliche

Rund 1% aller Jugendlichen im Hachinger Tal schickten den Fragebogen aus dem letzten HACHO an uns zurück. Das war mehr als wir erwartet hatten, denn normalerweise rechnet man mit einem Rücklauf von etwa 2%. Davon waren 54% männliche und 46% weibliche Einsender.

20% der Einsendungen kamen aus Unterhaching, alle weiblichen Absenders, Real- und Hauptschülerinnen bis 14 Jahre. Alle Unterhachinger gehören ansässigen Vereinen an. Es gefällt ihnen in ihrer Gemeinde und sie beurteilen die Freizeitmöglichkeiten und Möglichkeiten zu Jugendtreffs gut. Etwa die Hälfte davon geht in die Jugendfreizeitstätte, die andere Hälfte fühlt sich noch zu jung dazu. Über die Aktivitäten der politischen Parteien wissen sie nicht genau Bescheid, hier besteht also eine Marktlücke. Gewünscht wird fast durchweg ein Hallenbad. Als Negativum wird genannt: Hochhäuser und Straßenlärm.

30% der Zuschriften - also anteilmäßig viele - kamen aus Oberhaching, 75% männliche Einsender zwischen 14 und 18 Jahren, der Rest weibliche bis 14 Jahren. Alle besuchen ein Gymnasium in München oder in Unterhaching, alle sind in einem Verein oder einer Gruppe organisiert. Der Hälfte gefällt es in Oberhaching, die Freizeitmöglichkeiten werden als "gut" bis "schlecht" bezeichnet. 75% der Einsender würden eine Jugendfreizeitstätte besuchen, wenn es eine gäbe. Die Aktivitäten der politischen Parteien werden durchweg als schwach bezeichnet. Am wenigsten gefallen den Jugendlichen in Oberhaching Hochhäuser, Wohnanlagen und die Ausweitung von Gewerbeansiedlungen. Wünsche an die Gemeinde: Hallenbad, Eislaufplatz, Jugendfreizeitzentrum.

Die Hälfte aller Zuschriften erreichte uns aus Taufkirchen, hier wohnen auch anteilmäßig an der Bevölkerung die meisten Jugendlichen. 60% waren männliche Einsender unter 14 bis 18 Jahre, die weiblichen Einsender gehören der gleichen Altersgruppe an. 80% davon besuchen ein Gymnasium, ebenso viele gehören einem Verein oder einer Gruppe an. Fast allen gefällt es in Taufkirchen, die Freizeitmöglichkeiten werden von "nicht ausreichend" bis "gut" bezeichnet. 90% aller Einsender wollen das Jugendfreizeitheim besuchen, sobald es fertig ist. Auch hier wird von den politischen Parteien wenig wahrgenommen, außer den Bemühungen um das Freizeitheim und der Schulerweiterung. Den Jugendlichen gefallen am meisten die vielfältigen Sportmöglichkeiten, Spielplätze, die Gemeindebibliothek, Tennis- und Kleingartenanlage, am wenigsten, daß sich die älteren Leute immer über sie beschwerten, das Rathaus, Hochhäuser und die noch fehlenden Jugendtreffs. Gewünscht wird ein Hallenbad, mehr Kommunikation unter Jugendlichen, ein öffentliches Tennisfeld, Kino, eine Polizeistation und ein Reitstall.

Edeltraud Bögel

§ ÄRGER MIT ÄMTERN? §

Haben Sie Schwierigkeiten mit Behörden, Renten, Lärmschutz, Bausachen usw.? Ich stehe Ihnen unbürokratisch mit Rat und Tat zur Verfügung.

Dr. jur. Peter Paul Gantzer
Landtagsabgeordneter
(Mitglied im Landtags-Ausschuß für Eingaben und Beschwerden)



SPD-Bürgerbüro: Isartorplatz 8, 8000 München 2
Tel. 22 02 33 (Sprechstunden jeden Montag ab 10 Uhr)

SOLIDARITÄT STATT RIVALITÄT

Fortsetzung von Seite 1

Erziehungsziel allein nicht bewältigen können, darf sich die Schule dem nicht entziehen. Die Bildungsreform muß weitergehen. Förderung der Schüler in ihren vielfältigen Anlagen und Wertung der persönlichen Leistung am jeweiligen Leistungsziel weckt das Selbstwertgefühl, das Grundlage für solidarisches Handeln ist.

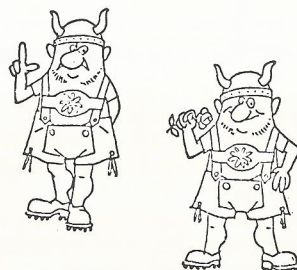
Gemeinschaftssinn kann gefördert werden am Beispiel der Integration von Benachteiligungen und Behinderungen einzelner Schüler. Schließlich kann bei einem projektorientierten Lernen neben Wissensstoff solidarisches und soziales Verständnis vermittelt werden.

Der Drang zu höheren Schulzweigen könnte gedämpft werden, wenn Haupt- und Berufsschulen zur besseren Förderung der praktischen Intelligenz ihrer Schüler mehr an Ausbildung bieten würden. Berufsschullehrern sollte nicht wie jüngst der bayerische Landtag gegen die Stimmen der SPD beschloß- Lateinkenntnisse, sondern bessere pädagogische und praktische Fähigkeiten abverlangt werden.

ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN ELTERN UND LEHRERN KANN HELFEN

Doch wir sollten nicht bis zur nächsten Landtagswahl warten. Schon jetzt kann über verstaubte Schulordnungen und Schulpläne in vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern manche Versäumnisse ausgeglichen und Ängste abgebaut werden. Beispiele zeigen die Erfahrungen anderer Länder, die bereits eine kommunikative Tradition zwischen Schule und Elternhaus entwickelt haben. Eine solche Praxis könnte der Anfang einer inneren Schulreform sein.

Robert Dillmann



Unterhaching: Bericht aus dem Gemeinderat

HAUSHALTSDEBATTE 1979

Im Mittelpunkt der öffentlichen Gemeinderatssitzung am 14.2.79 im Festsaal der Haching-Halle stand der Haushalt 1979. Er schließt im Verwaltungshaushalt mit einem Gesamtvolumen von 26.669.200,-DM, das entspricht einem Plus von 4.187.100,-DM gegenüber 1978.

Auf die Ausführungen von Bürgermeister Kupka, der trotz eines Haushaltsrestes von 3,3 Mio DM aus dem Jahre 1978 und Steuermehreinnahmen von einer Mio DM im selben Jahr gegen den Antrag der SPD-Fraktion auf Senkung der Hebesätze für Grund- und Gewerbesteuer stimmte, gab SPD-Gemeinderat Schmidt eine eindrucksvolle Gegendarstellung. Insbesondere führte er aus, daß trotz des unverhältnismäßig hohen Sollüberschusses von 2,5 Mio DM schon aus dem Jahre 1977 auch im Vorjahr wieder Haushaltsreste von 3,3 Mio DM nicht ausgeglichen werden konnten und demzufolge die Bereitstellung dieser Mittel nicht notwendig war. Wörtlich führte er aus: "... wir haben eine Reihe von Maßnahmen, die nur auf dem Papier stehen, durch die Haushalte geschleppt werden, ohne daß in Wirklichkeit draußen vor Ort auch nur ein Spatenstich erfolgt wäre."

Zur Beseitigung dieser Haushaltsaufblähungen forderte er den Gemeinderat auf, in Zukunft die Voraussagen des Bürgermeisters in seinen Haushaltsreden und seinen Vorberichten über die Investitionsraten einer genauen Prüfung zu unterziehen. So hieß es darin z.B. schon 1974, daß die Zuführung zum Vermögenshaushalt im Jahre 1977 auf 1,1 Mio absinken werde. Tatsächlich wurden aber 2,5 Mio zugeführt.

Des weiteren forderte Gemeinderat Schmidt eine Überprüfung der Wirtschaftlichkeit des Bauhofes und die Herausnahme des Projekts Bauhof mit 700.000,-DM aus dem Haushalt, da derzeit dem Gemeinderat weder Pläne noch Kostenberechnungen oder Schätzungen der Folgekosten vorliegen. Die SPD schlägt eine Zusammenlegung des Bauhofes mit der Zentralfeuerwehr vor.

Die Anträge der SPD-Fraktion

- a) auf Senkung der Grundsteuer um 20 und der Gewerbesteuer um 10 Punkte,
- b) das Projekt Bauhof aus der Vermögensplanung herauszunehmen,
- c) der Haushaltsrest für den Radweg entlang der S-Bahn möge entfallen wurden jedoch mit der Mehrheit 7:15 abgelehnt. Aus diesem Grund stimmte die SPD-Fraktion dem Haushalt nicht zu.

VERKEHRSPOLITIK UNTERHACHING

Am 14.3.79 wurde im Gemeinderat das Verkehrskonzept des Planungsverbandes Äußerer Wirtschaftsraum besprochen. Wichtig für Unterhaching sind u.a. ein Anschluß an die Autobahn München-Salzburg in Höhe Ottobrunner Straße, von wo aus die Straße abgelenkt werden soll auf die Biberger Straße, außerdem eine Verlängerung der Waldstraße.

Die SPD ist der Auffassung, daß vor dem Bau eines Ortszentrums und neuer Siedlungsgebiete die verkehrsmäßige Erschließung gewährleistet sein muß und vor allem die Bewohner der Hauptstraße vor Verkehrslärm zu schützen sind.

Es wurde beschlossen, grundsätzlich der Planungskommission zuzustimmen, aber zusätzliche Wünsche einzubringen in Bezug auf den Anschluß an die Autobahn und einen Anschluß an die B13 in Höhe Isartalstraße, außerdem die Verbindung von Tegernseer- und Tölzer Straße.

Der Gemeinderat verwahrte sich noch einmal nachdrücklich gegen die Tangente 6, da ihr Ausbaubau erhebliche Belastungen für den Fasanenpark brächten. Man sprach sich dafür aus, daß alle verkehrsberuhigenden Maßnahmen im zeitlichen Zusammenhang mit dem Bau von Anschlüssen an die Autobahn und den notwendigen Straßenergänzungen erfolgt, was von der SPD und dem Planungsverband als besonders wichtig hervorgehoben wurde.

SICHERER SCHULWEG

In der gleichen Sitzung stellte Walter Paetzmann für die SPD einen Antrag zur Schulwegsicherheit. Ziel dieses Antrags ist es, daß Eltern mit ihren Kindern über den kürzesten und sichersten Schulweg reden und ihn in von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Stadtplänen einzeichnen und mit ihren Kindern schon vor Schulbeginn "probegehen". Die Gefahrenstellen sollen dann mit Elternbeirat, Schulleitung und Polizei besprochen werden.

Einen Antrag, Sprachförderkurse für Spätaussiedler in der Jahrschule einzurichten, wollte Heinz Schmude erweitert sehen. Er beantragte, zu prüfen, inwieweit auch ausländische Kinder an Unterhachings Schulen sind, die ebenfalls Förderkurse benötigen.

Bußgeld für Umweltsünder

Mögliche Geldbußen und Verwarnungsgelder für Verunreinigung der Umwelt durch:

Zigarettschachteln, Obstreste u.ä.	10 DM
Hundekot	10-20 DM
Plastiktüten, Blechdosen, Zeitschriften	20 DM
Sperrmüll (klein)	50-150 DM
Sperrmüll (groß)	100-300 DM
Altreifen (bis 5 Stück)	75-200 DM
Bauschutt (bis 5 cbm)	50-600 DM
Schrottauto	100-1000 DM

Eine Schachtel Zigaretten kostet knapp drei Mark; eine Zigarettschachtel dagegen kann zehn Mark kosten – dann nämlich, wenn sie gedankenlos weggeworfen wird. Damit hat man eine Umweltsünde begangen, die geahndet werden kann. Die Höhe des Verwarnungs- bzw. des Bußgeldes (bei schwereren Verstößen) legt der „Bußgeldkatalog für den Umweltschutz“ fest; er wurde vor drei Jahren zwischen Bund und Ländern vereinbart und ist inzwischen in allen Bundesländern in Kraft getreten. Aber wer kennt ihn schon und seine „Tarife“? Einige davon führt unsere Zeichnung auf. Sie reichen von ein paar Mark bis zu mehreren hundert oder tausend Mark (z.B. für ein stehengelassenes Schrottauto).

Unterhachings Ortsplanung für die Katz

Fünf Jahre Ortsplanung in Unterhaching sind für die Katz. Eine halbe Million Mark Planungskosten sind nutzlos verpulvert worden. Alles was an Ergebnissen des Planungsgutachtenverfahrens von Gemeinde und Verwaltung als Schlußfolgerungen gezogen wurden, soll vom neuen Gemeinderat über den Haufen geworfen werden.

Sind es neue Erkenntnisse, die bessere Lösungen versprechen, die Bürgermeister Kupka veranlassen, das Steuer herumzureisen? Völlig neue Planungsüberlegungen für den Flächennutzungsplan der Gemeinde Unterhaching sind im Gespräch. Unterhaching Süd, das Siedlungsprojekt aus den Jahren 1970/71 feiert fröhliche Urständ.

Im Flächennutzungsplan-Erläuterungsbericht vom Oktober 1976 heißt es: "Unterhaching muß, um nicht zu große Infrastrukturvorleistungen zu erbringen, mit allen Mitteln versuchen, den Bevölkerungszuwachs so langsam und geregelt wie möglich zu halten."

Über den Ortsmittelpunkt heißt es: "Das Ausbauprogramm für die Ortsmitte sollte keine eigene Wachstumsentwicklung ein-

leiten, sondern muß sich dem Bevölkerungs- und Arbeitsplatzzuwachs in Größe und Qualität anpassen.

Die SPD-Fraktion hatte im Juni 1977 dem Flächennutzungsplan deshalb nicht zugestimmt, weil die damals als Verkehrslösung angepriesene Südumfahrung unserer Meinung nach nur auf der Landkarte eingezeichnet war, ohne daß die zuständigen Behörden dazu befragt worden waren. Der Bevölkerungszuwachs mit dem schon vorhandenen und neu ausgewiesenen Bauplätzen steigert in den nächsten Jahren die Bevölkerung auf 23000 bis 25000 Einwohner, so warnten wir.

Heute sind ganz neue Zuwächse über diese Zahlen hinaus zu erwarten, wenn die neuen Überlegungen zur Ortsplanung Wirklichkeit werden. Wir Sozialdemokraten können da nicht mitmachen. Die Bürgerschaft hat ein Recht darauf, daß, bevor die entscheidenden Schritte eingeleitet werden, diese neue Ortsplanung zur öffentlichen Diskussion gestellt wird.

Heinz Schmude

Wir müssen die Barrieren abbauen

Über die Probleme der ausländischen Mitbürger in Oberhaching

Zunächst fragt man sich, ob Ausländer in einer Gemeinde mit ländlicher Struktur die gleichen Probleme haben wie in der Großstadt. Hier müßte doch die Integration problemloser sein in dem Moment, wo die Sprachschwierigkeiten behoben sind.

Nach intensivem Nachfragen leben die in Oberhaching ansässigen Griechen, Türken und Italiener jedoch nicht anders als in irgendeiner anderen Gemeinde.

Es liegt auf der Hand, daß die Wohnungsprobleme in Oberhaching, unter denen auch Einheimische leiden, für die Ausländer viel stärker auftreten. Sie wohnen in abbruchreifen Häusern mit schlechten sanitären Einrichtungen, viele Personen auf engstem Raum, streng nach Nationalität getrennt. Wenn ihnen die Wohnung gekündigt wird, gehen sie nicht selten wieder zurück in die Heimat.

GROSSE SCHWIERIGKEITEN FÜR DIE KINDER

Die Leidtragenden sind in den meisten Fällen die Kinder. Sprachschwierigkeiten in deutschen Schulen führen zu schlechten Leistungen und zu mangelnder Anerkennung durch deutsche Kinder. Es gibt hier keine Hilfen für Ausländerkinder, wie z.B. Hausaufgabenbetreuung oder Sprachunterricht oder Arbeitsgruppen mit deutschen Kindern zusammen. Größere Schwierigkeiten erwarten die Kinder, wenn sie zurück in ihre Heimat müssen, denn dort müssen sie in der ersten Klasse wieder anfangen. Außerdem werden sie dort weder als Griechen, Türken oder Italiener anerkannt, als Deutsche jedoch auch nicht.

Es wäre nötig, daß ausländische Kinder in ihrer eigenen Sprache Schulunterricht bekommen und zusätzlich Deutsch lernen, so daß spä-

ter die Möglichkeit besteht, in eine deutsche Schule überzuwechseln.

VORURTEILE KANN MAN ABBAUEN

In ihrer Freizeit leben die Ausländer auch hier ohne Kontakt zu deutschen Familien. Sie treffen sich in der Regel untereinander nach Nationen getrennt.

Diese Isolation ist sicher zu durchbrechen. Natürlich gibt es zwischen Ausländern und Deutschen unterschiedliche Auffassungen über das Leben, unterschiedliche Religionen, andere Essgewohnheiten, aber es können möglicherweise Vorurteile von beiden Seiten durch Kontakte beseitigt werden.

In Oberhaching gibt es einen italienischen Club in der Lärchenstraße, in dem sich Italiener aus der ganzen Umgebung treffen. Es wäre sicherlich interessant und aufschlußreich, wenn sich auch Deutsche dort einfinden würden und Gesprächsbereitschaft zeigten.

Es gibt sicher in der Gemeinde Oberhaching Bürgerinnen und Bürger, die bereit wären, sich mit uns der Probleme unserer ausländischen Mitbürger anzunehmen. Sollte dies der Fall sein, so bitte ich Sie an die HACHO-Redaktion, Edeltraud Bögel, Ahornring 3, 8021 Taufkirchen, zu schreiben.

Hannelore Jennen

Die Chance, das Glück oder Risiko, mit einem Ausländer verheiratet zu sein

Eine Bürgerin aus dem Hachinger Tal berichtet über ihre persönliche Erfahrung

Durch die Fluktuation von Europäern und anderen Ausländern kommen manche Deutsche in Kontakt mit Menschen aus anderen Ländern. Oft entstehen Sympathien und Freundschaften, man will sich nicht mehr trennen und entschließt sich zur Heirat.

Welche Folgen sich daraus ergeben, weiß keiner der beiden Partner vor dem Schritt in die Ehe. Es ist ein Risiko. Solange der oder die Deutsche hier mit seinem ausländischen Partner leben kann, sind die Schwierigkeiten gering, denn der Ausländer wird durch den engen Kontakt mit dem Einheimischen gefördert und "behütet". Wie sieht die Sache aber aus, wenn man in das fremde Land kommt?

PROBLEME IM FREMDEN LAND

Dann entstehen Probleme mit der Sprache, den Verwandten, dem anderen Klima und auch mit dem Lebensstandard und dem Geld. Wie kann man diesen vielen unkalkulierbaren Risiken einigermaßen begegnen?

Eigentlich kann nur der einen Ausländer heiraten, der genügend Selbstvertrauen besitzt und nichts auf die Meinung der Leute gibt. Denn im fremden Land wird der Fremde von seiner Umwelt sehr kritisch beobachtet und leichter und oberflächlicher beurteilt, wie wir das mit Gastarbeitern auch oft tun.

STARKE BINDUNG AN DIE FAMILIE

Man sollte sich nicht darauf verlassen, daß einem der Ehepartner nun alle Schwierigkeiten aus dem Weg räumt. Er ist selbst starker Kritik ausgesetzt. So ist in vielen Ländern der Einfluß der Eltern auf die erwachsenen Kinder nicht zu unterschätzen. Der ausländische Ehepartner wird von Verwandten und Bekannten

häufig ausgelacht, wenn er mit einem Deutschen ankommt, der weder Geld noch sonstige besondere Fähigkeiten besitzt.

FRAUEN SIND OFT IM NACHTEIL

Die Ausländer, die zu uns nach Deutschland kommen, stammen meist aus ärmeren Ländern. Sie erhoffen sich durch die Ehe mit einem Deutschen eine wirtschaftliche Verbesserung, auch in ihrer Heimat. Diese Hoffnung wird schnell zur Enttäuschung, weil die beruflichen Chancen für Deutsche z.B. in den Mittelmeerländern ziemlich gering sind. In Athen verdient man als Sekretärin mit drei Sprachen etwa 1000,-DM.

Aufgrund der in fremden Ländern geltenden Gesetze ist eine Frau häufig rechtlich im Nachteil. Der Mann kann ihr ohne weiteres den Paß wegnehmen, so daß sie nicht ohne seine Einwilligung nach Deutschland reisen kann.

SPRACHKENNTNISSE SIND UNBEDINGT NOTWENDIG

Die Frau sollte sich also nach Möglichkeit den Rücken freihalten, entweder finanziell unabhängig sein oder über einen guten Beruf verfügen, damit sie auch allein etwas auf die Beine stellen kann. Auch bei der Unterrichtung der Kinder in der eigenen oder fremden Sprache sollte sie erheblich mithelfen können. Sonst sind am Ende alle enttäuscht, die Kinder, der Ehemann und auch sie selbst.

Ein Deutscher, der in ein fremdes Land geht, sollte zumindest englisch, besser noch die Sprache des Landes sprechen, in das er zieht. Liegen diese Voraussetzungen nicht vor, so kann er mit einem ausländischen Ehepartner eigentlich nur in Deutschland bleiben. Das Risiko ist sonst nicht zu überschauen.

"Wir haben uns hier gut eingelebt"

Ausländische Mitbürger aus Taufkirchen im Gespräch

In Taufkirchen leben etwa 300 Ausländer aus vielen Nationen, nicht nur aus den typischen Gastarbeiterländern. Ein großer Teil von ihnen sind mit Deutschen verheiratet und wir hatten Schwierigkeiten, ausländische Gesprächspartner zu finden. Einige lehnten es ab, mit uns zu sprechen, andere sagten, sie hätten jetzt die deutsche Staatsbürgerschaft und fühlten sich als Deutsche.

Unser erster Gesprächspartner war ein Italiener, genauer gesagt Sizilianer. Er lebt seit 15 Jahren in Deutschland, ist mit einer deutschen Frau verheiratet und hat zwei schulpflichtige Söhne. Er spricht fließend Deutsch und er erzählt uns, daß er nur noch wenig Kontakt zu seinen Landsleuten hat. Er meint, es habe wenig Sinn, sich mit Italienern zu treffen und von der Heimat zu reden, wenn man hier leben und arbeiten will. Er wolle mit sei-

ner Familie sowieso in Deutschland bleiben. An Deutschland gefällt ihm, daß man hier sehr viele Möglichkeiten hat, in seiner Freizeit etwas zu machen. Mit seinen Nachbarn im Haus kommt er glänzend aus, aber er meint, Probleme mit Ausländern gibt es hier deshalb nicht, weil so wenige hier leben. Wären es mehr, sagt er, würden alle in einem Wohnblock wohnen und dann gäbe es wohl die üblichen Schwierigkeiten.

Unser zweiter Interviewpartner ist Engländer, seit sechs Jahren in Deutschland, verheiratet mit einer Deutschen, er hat zwei Kinder. Am besten gefällt ihm in Deutschland, daß es hier keine so ausgeprägte Klassengesellschaft gibt wie in England und daß die Deutschen so aktiv sind, auch in ihrer Freizeit. Die Engländer verbringen sehr viel Zeit im Freundeskreis und sind in ihren Ansprüchen viel bescheidener als die Deutschen. Er findet, daß man in Deutschland zu sehr nach dem äußeren Eindruck eingeschätzt wird. In Taufkirchen gefällt es der Familie sehr gut, obwohl eine solche Siedlungsform in England undenkbar wäre. Was der Familie am schwersten fiel, war der frühe Tagesbeginn in Deutschland. Was ihm noch heute auffällt, ist, daß sich die Deutschen so anstrengen müssen, wenn sie lustig sein wollen.

Nun könnte man annehmen, wir hätten in Taufkirchen heile Welt in Bezug auf ausländische Mitbürger. Tatsache ist jedoch, daß in Taufkirchen die Mieten inzwischen sehr teuer sind und daß selbst eine Sozialwohnung hier für eine große Gastarbeiterfamilie nicht erschwinglich ist. Diejenigen Ausländer, die hier leben, sind meist besser situiert, haben keine Sprachschwierigkeiten mehr und sind hier gut integriert.

red.

Neuwahlen im Ortsverein Unterhaching . . .

Am 25.1.79 fand die Hauptversammlung des SPD-Ortsvereins Unterhaching statt. Nach dem Rechenschaftsbericht des ersten Vorsitzenden Xaver Halbritter fanden die Neuwahlen des Vorstandes statt. Der bisherige Vorsitzende Xaver Halbritter kandidierte nicht mehr für dieses Amt. Mit großer Mehrheit wurde Hubert Geldhauser zum ersten Vorsitzenden gewählt. Geldhauser ist Regierungsdirektor bei der LVA Oberbayern, ist 38 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Er lebt seit 1967 in Unterhaching.

Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden ebenfalls mit großer Mehrheit Eva Maria Otto und Xaver Halbritter gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden Liesl Honigmann als Kassier und Volker Panzer als Schriftführer.

Als Beisitzer werden den Vorstand bei seiner Arbeit unterstützen: Günter Elsner, Max Rettenberger, Christel Schäfer, Gerhard Mülke, Brigitte Intveen, Gerhard Walter, Barbara Huber und Fanny Ludwig. Dem Vorstand gehört außerdem der Vorsitzende der Gemeinderatsfraktion Walter Paetzmann als beratendes Mitglied an.



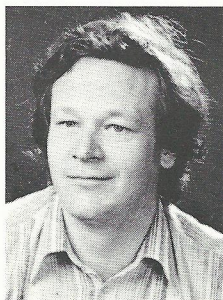
Der Unterhachinger Vorstand v.l.n.r.: Fanny Ludwig, Brigitte Intveen, Eva Maria Otto, Volker Panzer, Hubert Geldhauser, Gerhard Mülke, Xaver Halbritter, Christel Schäfer, Barbara Huber.

. . . und in Oberhaching

Auf seiner Jahreshauptversammlung am 14.2.79 sprach der SPD-Ortsverein Deisenhofen dem bisherigen Vorstand sein Vertrauen aus und bestätigte den gesamten Vorstand im Amt. Für zwei Jahre wiedergewählt wurden:

Erster Vorsitzender Jörg Jennen, stellvertretender Vorsitzender Anton Walsler, Kassier Friedrich Greiner, Schriftführerin Hannelore Jennen.

Als Beisitzer wurden gewählt: Max Lamperski, Gabriele Witting, Karl Doll, Hermann Aigner, Georg Eigenbrodt und Paul Mölter.



Vorsitzender Jörg Jennen

Bundespräsidentenwahl: "Heinz Schmude wählt mit!"

Gemeinderat Heinz Schmude (SPD) wurde kürzlich vom Bayerischen Landtag als stimmberechtigtes Mitglied für die Bundesversammlung am 23. Mai 79 zur Wahl des Bundespräsidenten gewählt. Dieses ehrenvolle Mandat darf Heinz Schmude nun schon zum drittenmal ausüben. Die SPD-Gemeinderatsfraktion und der Ortsverein Unterhaching gratulieren ihm herzlich zur Wahl.



W. Paetzmann



Hier hat der Leser das Wort

An dieser Stelle möchten wir unsere Leser zu Wort kommen lassen. Haben Sie etwas, das unsere Bürger im Hachinger Tal interessiert, so schreiben Sie an :

Die HACHO - Redaktion
Edeltraud Bögel
Ahornring 3
8021 Taufkirchen

Die Jugendlichen sollen "ihr Haus" gestalten

Um die noch ausstehenden Gestaltungsmöglichkeiten im Taufkirchner Jugendfreizeitheim zu besprechen, hat der Gemeinderat Taufkirchen einen sogenannten Farbausschuß gebildet. Je ein Gemeinderat der SPD- und der CSU-Fraktion entscheiden dabei mit dem Architekturbüro die farbliche Gestaltung der Fassade und der Innenräume des Jugendfreizeitheims. Die SPD fordert dazu in einem Antrag im Gemeinderat, daß bei den künftigen Beratungen Vertreter von Jugendverbänden und nicht organisierten Jugendlichen hinzugezogen werden und dadurch die Möglichkeit der Mitgestaltung erhalten sollen.

Es hat sich nämlich in der Diskussion gezeigt, daß die Ansichten der Erwachsenen für Einrichtungen der Jugendlichen nicht immer richtig und passend sein müssen.

Durch das Heranziehen der Jugendlichen werden diese zur Mitarbeit motiviert. Es hat sich bei der Errichtung anderer Freizeittheime gezeigt, daß eine bessere Integration von Anfang an gewährleistet ist, wenn die Jugendlichen bei der Gestaltung selbst mitgewirkt haben.

Mehrkosten entstehen der Gemeinde dadurch nicht. Wir sollten den Jugendlichen unbedingt die Möglichkeit anbieten, "ihr Haus" so zu gestalten, daß sie sich darin wohlfühlen. Denn das ist die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Jugendarbeit im neuen Freizeitheim.

Elisabeth Aust

GEBIETSREFORM...GEBIETSREFORM...

War die Eingemeindung von Oberbiberg nach Oberhaching ein Gewinn?

War Oberbiberg laut Bürgermeister Öckler tatsächlich schuldenfrei?

Was bleibt unterm Strich?

Was kommt noch auf uns zu?

Müssen Oberhachings Bürger für eventuelle Verpflichtungen von Oberbiberg aufkommen?

Bericht im nächsten HACHO

DAS EUROPA-PARLAMENT

410 Abgeordnete direkt von der Bevölkerung gewählt

Mögliche politische Zusammensetzung*

16 Rechte u. Splittergruppen

166

50

132

46

Christdemokraten u. Konservative

Liberalen

Sozialdemokraten u. Sozialisten

Kommunisten u. extreme Linke

Zusammensetzung nach Ländern

16

81

25

81

24

81

6

81

15

Dänemark

Bundesrepublik Deutschland

Niederlande

Frankreich

Belgien

England

Luxemburg

Italien

Irland

*gemäß der Sitzverteilung in den jeweiligen Parlamenten Ende 1978

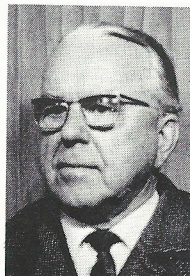
In diesem Jahr wird es ernst mit Europa. Erstmals sollen die etwa 185 Millionen wahlberechtigten Einwohner der neun EG-Partnerstaaten ihr gemeinsames Parlament wählen. Insgesamt werden 410 Abgeordnete in das Hohe Haus Europas einziehen. Legt man die derzeitigen Sitzverteilungen in den Parlamenten der Mitgliedstaaten zugrunde und überträgt diese auf das künftige EG-Parlament, so ergibt sich folgendes Bild: Stärkste „Fraktion“ wären die Christdemokraten und Konservativen mit 166 Sitzen. Es folgen Sozialdemokraten und Sozialisten mit 132 Mandaten. Die Liberalen kämen in dieser Modellrechnung auf 50 und die Kommunisten (einschließlich der extremen Linken) auf 46 Abgeordnete – überwiegend italienischer und französischer Nationalität; denn nur in diesen beiden Ländern spielen Kommunisten eine bedeutende Rolle im parlamentarischen Leben. Eine absolute Mehrheit – das zeigt das gegenwärtige politische Spektrum in der EG – dürfte im künftigen Europa-Parlament keine der politischen Gruppierungen erreichen.

Ludwig Specht Ehrenbürger von Unterhaching

Ludwig Specht, der am 4. April sein 75. Geburtstag feierte, wurde an diesem Tag das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Unterhaching verliehen. Diese höchste Auszeichnung, die eine Gemeinde zu vergeben hat, wurde einem Mann zuteil, der durch seinen selbstlosen Einsatz viel für den Aufbau Unterhachings geleistet hat. Aber auch die SPD hat ihm viel zu verdanken. Er war es, der gleich nach dem Krieg den örtlichen Ortsverein wieder aufgebaut hat, obwohl er während der Hitler-Diktatur wegen seiner Mitgliedschaft in der SPD, der er seit 1922 angehörte, verfolgt wurde.

1948 wurde Ludwig Specht in den Gemeinderat gewählt, dem er 30 Jahre lang angehörte. 1949 gründete er mit einigen Unterhachinger Bürgern die Baugenossenschaft Unterhaching, die heute über 100 Wohnungen verwaltet. Noch heute ist er erster Vorsitzender der Baugenossenschaft. Von 1945 an war der gelernte Planungsingenieur im Wohnungswesen tätig. Zuletzt war er Prokurist und Abteilungsleiter der Neuen Heimat Bayern.

Ludwig Specht war es auch, der die ersten Kontakte mit der Landeshauptstadt und dem Landkreis bezüglich der Kanalisation knüpfte und dafür sorgte, daß Unterhaching an die Wasserversorgung angeschlossen wurde. Auch die ersten Kontakte für die Siedlung Fasanenpark wurden von ihm vorbereitet.



Neben seinem beruflichen und politischen kommunalen Engagement – er gehörte u. a. 12 Jahre dem Kreistag an – war er auch im Vereinsleben der Gemeinde aktiv. So war er Mitbegründer der Naturfreunde Unterhaching, der freien Volksbühne München, der Büchergilde Gutenberg und der Volkshochschule Unterhaching.

Viele Ehrungen wurden Ludwig Specht schon zuerkannt. So ist er Inhaber der Bürgermedaille der Gemeinde Unterhaching, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und Inhaber der kommunalen Verdiensturkunde. Die SPD verlieh ihm die Goldene Ehrennadel für seine über 50-jährige Mitgliedschaft und Willy Brandt dankte ihm durch seine persönliche Anerkennung für seinen 30-jährigen kommunalpolitischen Einsatz für seine Gemeinde.

In der knappen Freizeit, die ihm sein Terminkalender, auch heute noch, läßt, bereist er ferne Länder. So führten ihn seine Reisen nach Amerika, Skandinavien, Rußland und Jugoslawien, aber auch sein Heimatland Deutschland kennt er sehr gut. Im Freundeskreis zeigt er dann gerne die fotografischen Eindrücke seiner Reisen.

Mit seinen 75 Jahren ist unser "Wiggerl", wie wir ihn nennen dürfen, noch immer aktiv. Sein Rat und seine Mitarbeit wird von uns immer begrüßt und gesucht. Wir, der Ortsverein Unterhaching und die SPD-Fraktion, danken Ludwig Specht für seine Tätigkeit. Seine, zwar in der Sache harte, doch menschliche und kameradschaftliche Art ist uns Beispiel und Vorbild.

Walter Paetzmann
Fraktionsvorsitzender

Mehr Grün für Taufkirchen

Der Antrag der SPD-Gemeinderatsfraktion, durch mehr Bäume und Sträucher die Nordseite der Waldstraße dichter zu bepflanzen, wurde im Gemeinderat einstimmig angenommen. SPD-Fraktionsvorsitzender Hans Hafner begründete den Antrag seiner Fraktion folgendermaßen:

- Eine bessere Eingrünung des Siedlungsgebietes von Norden her ist aus städtebaulichen Gründen unbedingt erforderlich.
- Die Lärmentwicklung kann durch eine dichtere Bepflanzung reduziert werden.
- Die häßlich anzusehende Kiesgrube nördlich der Waldstraße wird besser abgeschirmt.

Die erforderlichen Mittel werden im Haushaltsplan eingeplant. Die Gemeinde soll außerdem prüfen, ob dafür Förderungsmittel des Bundes oder des Landes zu erwarten sind.

Die ersten Bäume wurden kürzlich schon pflanzt. Wir hoffen, daß wir dadurch zu einem lebenswerteren und liebenswerteren Taufkirchen für die Bürger beitragen können.

Hans Hafner

Die Ballettschule Taufkirchen zeigt die Uraufführung eines Balletts für Kinder von Winfried Krisch mit dem Titel "Wo die goldene Schildkröte tanzt" am

Samstag 19.5. Samstag 26.5.
Sonntag 20.5. Sonntag 27.5.
um 17 Uhr in der Aula der Grundschule West in Taufkirchen, Pappelstraße 8
Kartenvorverkauf ab 14.5.79 vorm. 10-12^h
im Büro der Ballettschule Krisch, Lindenring 3, 8021 Taufkirchen, Tel. 612 48 28
Eintrittspreis DM 5,-
Kinder DM 4,-

Soll die Fußballjugend Miete zahlen?

Bei der Erörterung der Frage im zuständigen Gemeinderatsausschuß, ob in der Realschulturnhalle auch Fußballturniere zugelassen werden sollen, stellte CSU-Fraktionssprecher am 22.1.79 den Antrag, den Taufkirchner Sportvereinen künftig für die Hallenbenutzung ein Entgelt von DM 50,- pro Stunde abzuverlangen. Neben den sporttreibenden Erwachsenen würde eine solche Regelung vor allem die zahlreichen Jugendsportler schwer treffen. Taufkirchens Sportvereine wären kaum in der Lage, diesen hohen Hallenmietsatz aufzubringen und die Sportjugend müßte auf die Benutzung der Realschulturnhalle ganz verzichten.

Nach der Antragstellung kam es im Ausschuß zu schweren Diskussionen. Die SPD-Gemeinderäte wehrten sich entschieden gegen den Antrag Schonlaus. SPD-Gemeinerat Hartmann Rätter stellte schließlich für die SPD einen

Im Blickpunkt:

In dieser Reihe wollen wir kulturelle Einrichtungen im Hachinger Tal vorstellen, die sich seit Jahren fest etabliert haben und nicht mehr wegzudenken sind. Heute berichten wir über den Taufkirchner Künstlerkreis.

Taufkirchner Künstlerkreis

Idee und Initiative, einen Künstlerkreis in Taufkirchen ins Leben zu rufen gehen auf drei Leute zurück, unter ihnen der Schriftsteller Herbert Rosendorfer. Auch der Bildhauer Helmut Schlegel zählte bald zu den Männern der ersten Stunde. Im Frühjahr 1976 fanden Gründungsgespräche statt, wobei man beschloß, durch Veröffentlichung in lokalen Informationsblättern um interessierte Künstler zu werben mit dem Ziel, "Kunst im Rathaus" in Form von Ausstellungen lebendig werden zu lassen. In einigen klärenden Gesprächen mit Bürgermeister, Gemeindeverwaltung und Volkshochschule zeigte sich die Bereitschaft, entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen. Spontan meldeten sich etwa 15 weitere Kunstschaffende, überwiegend autodidaktisch, aber auch Berufsgrafiker, Architekten und Maler. Heute zählt der Taufkirchner Künstlerkreis rund 30 Mitglieder.

Bald stellte sich die Frage, welche äußere Form sich der Kreis aus Gründen der Verantwortlichkeit geben sollte. Da man sich in echt künstlerischer Verhaltensmanier aus jeglicher Vereinsmeierei heraushalten wollte, wurde die Taufkirchner Volkshochschule gegen Entrichtung einer Jahresgebühr

für jedes Mitglied Mittelpunkt aller administrativen, rechtlichen und organisatorischen Rahmen-Aktivitäten, während alle künstlerischen Entscheidungen und Tätigkeiten in Händen der Künstler verblieb.

1977 gab man sich nach Mehrheitsbeschluß den offiziellen Namen "Taufkirchner Künstlerkreis" (TKK).

Die bisherige Tätigkeit des Künstlerkreises erbrachte neben drei Kollektivausstellungen und einer Gruppenausstellung auch Gastausstellungen des Karikaturisten Luis Murschetz, des Maler Ludwig Maria Beck und des Münchner Theatermuseums. Eine Ausstellung "Religiöse Kunst" fand vor kurzem statt.

Die Mitglieder des Künstlerkreises treffen sich regelmäßig zu Diskussionen und Vorträgen über Arbeitstechniken, aber auch zu sonstigen Geselligkeiten. Für die Zukunft geplant sind gemeinsame Ausstellungsbesuche und Werken unter gegenseitiger Anleitung. Der Taufkirchner Künstlerkreis ist seit seinem dreijährigen Bestehen auf dem besten Wege, zu einer kulturellen Dauereinrichtung in Taufkirchen zu werden.

Dr. Hartmut Boegner



Immer gut besucht sind die Ausstellungen des Taufkirchner Künstlerkreises im Rathaus (Foto: Senjor)

eigenen Antrag: Die freien Stunden in der Halle sollen allen Taufkirchner Sportvereinen kostenlos zur Verfügung stehen. Daraufhin konnte für den CSU-Antrag keine Mehrheit mehr erzielt werden und eine Beschlußfassung mußte auf die nächste Ausschußsitzung vertagt werden.

Es ist zu hoffen, daß in dieser Sitzung eine vernünftige Lösung gefunden wird, die nicht auf Kosten der Jugendlichen geht.

Das Ergebnis der Abstimmung lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Manfred Fröhlich

Guter Start für Aktion Tagesmütter

Die von der SPD-Taufkirchen und der Arbeiterwohlfahrt ins Leben gerufene "Aktion Tagesmütter" hat sehr guten Anklang gefunden.

WARUM "AKTION TAGESMUTTER" IN TAUFKIRCHEN ?

Es gibt in Taufkirchen keine Unterbringungs-möglichkeit für Kleinkinder. Finanzielle Not-situationen zwingen häufig alleinerziehende Mütter und Mütter einkommenschwacher Fa-milien zur Erwerbstätigkeit. Kinderkrippen mit ihren großen Gruppenstärken bieten keine Gewähr für eine optimale Betreuung und För-derung des Kleinkinds.

Bei seiner Tagesmutter findet das Kind eine familiäre Atmosphäre. Es wird ihm ermöglicht, unter relativ günstigen Entwicklungsbedingun-gen aufzuwachsen.

MODELLVERSUCHE WAREN ERFOLGREICH

Die SPD-Taufkirchen sieht deshalb in dem vom Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit erarbeiteten "Modell Tagesmutter" eine positive Alternative zu Krippen und Pfl-egeestern herkömmlicher Art.

Im gesamten Bundesgebiet wurde in den ver-gangenen Jahren der Modellversuch mit großem Erfolg durchgeführt. Gerade die frühkind-liche Erziehung ist für das spätere Leben be-deutsam, wesentliche Weichen werden in den ersten drei Lebensjahren gestellt. Weil für die SPD Chancengleichheit kein leeres Wort ist, sondern Anliegen und grundsätzliche Ziel-



Kleinkinder brauchen familiäre Atmosphäre

setzung, haben wir uns auch in Taufkirchen für diesen Modellversuch eingesetzt.

TAGESMÜTTER WERDEN FACHKUNDIG UNTERSTÜTZT

Weiter bietet das "Modell Tagesmutter" Frauen, die selbst ein Kleinkind haben und eine zusätzliche Aufgabe übernehmen können, die Möglichkeit, ihre finanzielle Situation zu verbessern.

Eine praxisorientierte Begleitausbildung der Tagesmutter soll mehr Kenntnisse für entwick-

lungsspezifische Verhaltensweisen und Bedürf-nisse des Kleinkinds vermitteln.

Gesprächsrunden zwischen "abgebenden und betreuenden" Müttern sollen die gute Zu-sammenarbeit fördern und eventuell auftreten-de Konfliktsituationen - mit Hilfe eines So-zialpädagogen oder Psychologen - einer Lö-sung zuführen.

Wenn Sie Ihr Kleinkind von einer Tagesmut-ter betreuen lassen wollen oder wenn Sie selbst Tagesmutter sein möchten oder wenn Sie insgesamt Fragen zum "Modell Tagesmutter" haben, rufen Sie bitte

Ingrid Still, Tel. 612 25 11 oder

Elisabeth Aust, Tel. 612 45 98 an.

Wir freuen uns über jede Kontaktaufnahme.

Elisabeth Aust

buchtip

In den Massenmedien, vor allem im Fernse-hen, ist von der Tutzingener Tagung 1978 über "Die Zukunft der Demokratie" wenig mehr als ein Ausschnitt aus der abschließenden Podi-umsdiskussion mit den Großen Vier Scheel-Schmidt-Carstens-Benda geblieben: Plakati-ve Sätze, auf zweieinhalb Minuten zusam-mengeschnitten, zum raschen Verbrauch be-simmt. Aber: Liest man nun die gesamte Po-diumsdiskussion nach, jetzt veröffentlicht in dem schmalen Taschenbuch

Die Zukunft unserer Demokratie. Initiati-ve, Verantwortung, Gemeinsamkeit, herausgegeben von Norbert Schreiber.

Deutscher Taschenbuch Verlag:

München 1979 (dtv 29'2), DM 6,80

dann wird einem klar, daß der Fernsehver-schnitt das Bild der Podiumsdiskussion garnicht so sehr verzeichnete: Griffige Statements auch hier statt eingehendem Nachdenken über die Zukunft unserer Demokratie. Dieses Re-flektieren wurde bei der Tagung in den Ar-beitskreisen geleistet, die leider nicht die öf-fentliche Wirkung erreicht haben wie die pro-minente Diskussionsrunde, obwohl sie es viel eher verdient hätten. Hier wurde nämlich über Bürger und Staat, Bürger und Parteien, Bürger und Medien, Bürgerinitiativen und Staat, In-teressenvertretung und Parlament gesprochen - und nachgedacht. Auch das dokumentiert der vorliegende Band, nur leider viel zu kurz. So bleibt der Eindruck, daß in Tutzing nicht die Chance zum öffentlichen Nachdenken ge-nutzt wurde, sondern daß-wieder einmal-Funktionsträger die bekannten Argumente aus-tauschten: Monologe eines Staates über sich selbst, aufgeführt von der Schauspieltruppe zu Bonn.

Günther Fetzer

Wenn und Aber für ein u. a. etwas, was es nicht mehr gibt: Das Original-Grundgesetz von 1949. Ungekürzt und unverändert. Als Faksimile. Nur von uns! Wer dagegen noch nicht mit beiden Beinen auf dem Vorwärts steht, geht auch nicht leer aus: 3 mal kommt der Vorwärts umsonst. Und ein KLITZKLEINES Geschenk

Vorwärts: „Wer jetzt ohne Jahr abonniert, bekommt

Das „Strauß-Wehner-Rededuell“ aus der neuen Bonn-Apart Platte. **gibt es auch. Damit Sie endlich merken, daß der Vorwärts die andere Wochenzeitung ist.“**

Sofortchance für Sofortbesteller!

Jeder, der uns jetzt den ausgefüllten Coupon schickt, nimmt an einer Sofortverlosung (unter Ausschuß des Rechtswegs) teil. 1.-3. Preis: Je 1 Sofortbildkamera SX 70.

Ich bestelle den Vorwärts ohne Wenn und Aber und bekomme dafür das Grundgesetz 1949. Und das klitzekleine Geschenk. Und außerdem zahle ich nur DM 84,- und spare also rund 20% gegenüber dem Kauf am Kiosk.

Ich abonniere zwar den Vorwärts, kann aber nach drei Wochen die Bestellung rückgängig machen, ohne Risiko. Dafür bekomme ich auch nur das klitzekleine Geschenk.

Name, Vorname _____
 Straße _____
 PLZ, Ort _____
 Datum, Unterschrift _____

Bitte einsenden an: Vorwärts, Postfach 20 09 10, 5300 Bonn 2
 Einsendeschluß ist der 18. April 1979

Herausgeber: SPD-Ortsvereine Taufkirchen, Unterhaching und Oberhaching/Deisenhofen

Redaktion: Edeltraud Bögel, Ahornring 3, 8021 Taufkirchen (verantwortlich) Max Rettenberger, Ulrike Zahn

Druck: Fibro-Druck GmbH, Maistr. 3, 8000 München 2

